



EHB

EIDGENÖSSISCHE
HOCHSCHULE FÜR
BERUFSBILDUNG

Schweizer Exzellenz in Berufsbildung

Modul A

Grundlagen des Ausbildens in der Berufsbildung

Modulkarte

Studiengangleitung und Modulverantwortung: Thomas Meier

Dozierende:

René Hasler Dipl. Berufsschullehrer EHB, M.A./M.Sc. Michael Jöhr, Dr. Marlise Kammermann, Lic. phil. Thomas Meier

Gültigkeit:

- Studienjahre 2021/2022
- Zertifikatsstudiengang für nebenberufliche Berufsbildnerinnen und Berufsbildner in überbetrieblichen Kursen und vergleichbaren dritten Lernorten sowie in Lehrwerkstätten und in anderen für die Bildung in beruflicher Praxis anerkannten Institutionen (ZBN)
- Zertifikatsstudiengang für hauptberufliche Berufsbildnerinnen und Berufsbildner in überbetrieblichen Kursen und vergleichbaren dritten Lernorten sowie in Lehrwerkstätten und in anderen für die Bildung in beruflicher Praxis anerkannten Institutionen (ZBH)



INHALT

1	ZIELE UND STRUKTUR	3
2	INHALTE	4
2.1	Prioritäre Handlungskompetenzen und Bezugssituationen	4
2.2	Komplementäre Handlungskompetenzen und Bezugssituationen	6
2.3	Berufspädagogik und Situationsdidaktik	7
3	ORGANISATION UND PROGRAMM	9
3.1	Stundenaufteilung	9
3.2	Präsenzunterricht	9
3.3	Selbststudium	10
4	QUALIFIKATIONSVERFAHREN	11
4.1	Qualifikationsbereiche	11
4.2	Leistungsnachweise	12
4.3	Kompetenznachweise	12
4.4	Berechnung des Schlussprädikates	14
4.5	Prüfungsorganisation	15
4.6	Beurteilungskommission	15
4.7	Terminkalender	15
5	BIBLIOGRAPHIE	16
6	DOZIERENDE	17

Anhang



1 ZIELE UND STRUKTUR

Der Zertifikatslehrgang richtet sich an neben- und hauptberufliche Berufsbildner/innen in überbetrieblichen Kursen und vergleichbaren dritten Lernorten sowie in Lehrwerkstätten und anderen für die Bildung in beruflicher Praxis anerkannten Institutionen. Die Ausbildung wird berufsbegleitend absolviert, beinhaltet 300 Lernstunden (10 ECTS) und setzt eine Anstellung als Ausbilder/in auf der Zielstufe voraus.

Bildungsziele und Standards des Rahmenlehrplans für Berufsbildungsverantwortliche des SBFI (2015), das Kompetenzprofil für Lehrpersonen der Berufsbildung der EHB (2018) und die persönlichen Ausbildungserfahrungen der Studierenden als Ausbilder/innen bilden die Grundlage des Studiengangs. Der Studiengang befasst sich mit dem Berufsbildungssystem der Schweiz, dessen aktuellen Herausforderungen und dem Auftrag, den die Studierenden an ihrem Ausbildungsort zu leisten haben, insbesondere mit der Planung und Organisation von Kurswochen und Ausbildungstagen. Der Auseinandersetzung mit der eigenen Lern- und Bildungsgeschichte sowie der Reflexion des eigenen Verhaltens bei der Initiierung und Begleitung von Lernprozessen wird besondere Beachtung geschenkt. Weitere Schwerpunkte bilden der Umgang mit den jungen Menschen und dem grossen Wechsel, der mit dem Lehrbeginn für diese verbunden ist. Ausgehend davon werden Fragen zur Führung von Lerngruppen und zur Beratung und Begleitung der Lernenden/HF-Studierenden bearbeitet.

Die im Studiengang vermittelte Situationsdidaktik und die Ausbildungsmethoden orientieren sich an den Erkenntnissen der Lerntheorie und den Erfordernissen der Berufsbildung: Problemlösende, lerngesteuerte Ausbildungsprinzipien zur Förderung von Selbstverantwortung und Teamarbeit stehen im Vordergrund: Direkte und indirekte Instruktionstechniken und Coaching für die in beruflichen Handlungssituationen stehenden Studierenden werden durch diese systematisch erprobt und reflektiert, mit dem Ziel Fach-, Methoden, Selbst- und Sozialkompetenzen zu fördern.

Nach erfolgreichem Bestehen des Qualifikationsverfahrens erhalten die Absolvent/innen ein Zertifikat für nebenberufliche Berufsbildner/innen in überbetrieblichen Kursen und vergleichbaren dritten Lernorten sowie in Lehrwerkstätten und anderen für die Bildung in beruflicher Praxis anerkannten Institutionen.

Mit dem Abschluss verfügen die Absolvent/innen über theoretische Grundlagen und Kompetenzen, ihre Ausbildungstätigkeit zu gestalten und zu reflektieren. Sie können sich so in die Aufgaben als Ausbildungsverantwortliche gemäss Vorgaben und Zielsetzung der Berufsbildungsinstitution einarbeiten.

Das Modul A ist schliesslich das erste Modul des Zertifikatsstudienganges für hauptberufliche Berufsbildner/innen in überbetrieblichen Kursen und vergleichbaren dritten Lernorten sowie in Lehrwerkstätten und in anderen für die Bildung in beruflicher Praxis anerkannten Institutionen (ZBH), wird an diese angerechnet und bereitet auf dieses weiterführende Modul vor.



Die Module an der EHB sind inhaltlich-fachlich sowie methodisch-didaktisch aufeinander abgestimmt.

Grundlagen

- Formelle Modulbeschreibungen (EHB, 2019).
- Kompetenzprofile der Berufsbildungsverantwortlichen (EHB, 2019).
- Thematische Felder (EHB, 2018).

2 INHALTE

Das Modul ermöglicht es, Orientierungswissen und didaktische Fähigkeiten zu erwerben, die für die Planung, Durchführung und auch die kritische Bewertung von Ausbildungstätigkeiten, die den Bedürfnissen der Lernenden/HF-Studierenden, den Bildungsplänen/HF-Rahmenlehrplänen und den Vorgaben des Berufsbildungssystems entsprechen. Die im Modul behandelten Inhalte werden unter Bezugnahme auf die Standards des Rahmenlehrplans des SBF1, auf der Basis des Kompetenzprofils EHB mit den dazugehörigen Situationen, sowie unter Berücksichtigung der thematischen Felder (siehe Anhang) behandelt. Die im Lehrgang zu erwerbenden Handlungskompetenzen werden in zwei Schwerpunkte aufgeteilt.

2.1 Prioritäre Handlungskompetenzen und Bezugssituationen

Die primären Kompetenzfelder, die verpflichtend zu behandeln sind, fokussieren auf die lernortspezifischen Aufgaben wie Ausbildungseinheiten vorbereiten, durchführen, Lernergebnisse prüfen, mit Lernenden/HF-Studierenden umgehen und sie begleiten.

Kompetenz	Bezugssituation		Standard ¹
B Ausbildung vorbereiten (Mikroplanung)	B1	Die Inhalte und die fachlichen und überfachlichen Ziele der Kurse/Ausbildungseinheiten auswählen und in eine Reihenfolge bringen.	2.1, 2.2, 4.1, 7.1
	B2	Für die berufliche oder ausserberufliche Praxis zentrale Situationen identifizieren und zum Ausgangspunkt eines lerngesteuerten Ausbildungsprinzips machen.	1.1, 2.1, 2.2, 7.1
	B3	Den didaktisch-methodischen Ablauf der Ausbildungssequenz entlang des lerngesteuerten Ausbildungsprinzips bestimmen und zeitlich strukturieren.	2.1, 2.2

¹ Rahmenlehrpläne Berufsbildungsverantwortliche des SBF1 vom 1. Februar 2011



Kompetenz	Bezugssituation		Standard¹
	B4	Individualisierende und differenzierende Ausbildungsmethoden auswählen und vorbereiten, die der Heterogenität Rechnung tragen.	3.2
	B5	Räume und Infrastruktur für die Ausbildungssituation organisieren, vorbereiten, unter Berücksichtigung der Arbeitssicherheit.	2.2
	B6	Ausbildungsmaterialien und -gerätschaften evaluieren und warten.	2.2
C Ausbildung durchführen	C1	Die Lernenden/HF-Studierenden individuell begrüßen, eine gute Lernatmosphäre schaffen.	1.1
	C2	Ausbildungsablauf und Lernziele vorstellen und besprechen.	1.1, 2.1
	C3	Aktivitätsspezifische Arbeitsanweisungen bereitstellen.	2.2
	C4	Inhalte unter Berücksichtigung der spezifischen didaktischen Situation darlegen und darbieten.	2.2
	C5	Die Ausbildungssequenz gemäss den vorgesehenen Methoden und Sozialformen umsetzen.	2.2
	C6	Diskussionen und Reflexionen über Lernprozesse und Ergebnisse von Lernaktivitäten anregen und moderieren.	2.2
	C7	Ein lernförderndes Klima mit den Lernenden/HF-Studierenden gemeinsam bearbeiten.	1.1
	C8	Die Lernergebnisse laufend mit Hilfe der Lernenden/HF-Studierenden sichern und reflektieren.	2.1, 2.2
E Mit den Lernenden/HF-Studierenden umgehen	E1	Individuelle Lernprozesse coachen, Lerngruppen führen und Konflikte mit einzelnen Lernenden/HF-Studierenden ressourcenorientiert bearbeiten können.	1.1, 4.2
	E2	Lerntteams und grössere Lerngruppen aktiv steuern und partizipativ Verhaltensprobleme und Konflikte angehen und bewältigen können.	1.1, 4.2
F Lernende/HF-Studierende begleiten	F1	Lernende/HF-Studierende individuell arbeitsmethodisch begleiten, unterstützen und zur Selbstbeurteilung des Lernprozesses anregen.	3.2, 4.2
	F3	Lernende/HF-Studierende beim Führen der Lerndokumentation und von Lerndossiers begleiten.	1.1, 2.1, 2.2

Kompetenz	Bezugssituation		Standard ¹
G Lernergebnisse beurteilen	G3	Strategien und Instrumente zur formativen, summativen und zertifikativen Beurteilung von Ressourcen umsetzen.	3.1, 3.2
	G4	Strategien und Instrumente zur formativen, summativen und zertifikativen Beurteilung von Kompetenzen umsetzen.	3.1, 3.2
	G5	Prüfungen und Arbeiten korrigieren und bewerten.	3.1, 4.1
	G6	Den Lernenden/HF-Studierenden summative und förderorientierte Rückmeldungen zu Prüfungen, Arbeiten und zum Lernen in der Ausbildung geben.	3.1, 4.2

2.2 Komplementäre Handlungskompetenzen und Bezugssituationen

Die komplementären Kompetenzfelder, welche ja nach Bildungsbedarf und -interesse behandelt werden, beinhalten z.B. Planungsvorgaben, Medien; Berufsbildungssystem und das Identitäts- und Rollenverständnis der ausbildenden Person. Das Profil spezifiziert die Ressourcen für die Bewältigung der einzelnen Situationen, d.h. die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten und die angemessenen Haltungen.

Kompetenz	Bezugssituation		Standard ²
A Ausbildung planen (Makroplanung)	A1	Die pädagogische und didaktische Orientierung der eigenen Ausbildungspraxis entlang des lerngesteuerten Ausbildungsprinzips orientieren.	5.1, 7.1
	A2	Kursplanung für einen ÜK, respektive Semesterplanung in der betrieblichen Ausbildung ausgehend von den offiziellen Bildungsplänen und den Vorgaben der Oda erarbeiten.	4.1
D Technologien in die Ausbildung integrieren	D2	Multimedial gestützte Lernaktivitäten erarbeiten und durchführen.	2.2
H Ausbildungseinheiten auswerten	H1	Strategien, Instrumente und Massnahmen zur Auswertung der Ausbildungstätigkeit unter Berücksichtigung von institutionellen Vorgaben (in Bezug auf fachliche und überfachliche Kompetenzen) erarbeiten und umsetzen.	5.1
	H2	Austauschaktivitäten und Interventionen zur Ausbildungspraxis in formativer Absicht pflegen.	5.1
	H3	Ergebnisse aus der Auswertung zur Verbesserung der eigenen Praxis umsetzen.	5.1

² Rahmenlehrpläne Berufsbildungsverantwortliche des SBFJ vom 1. Februar 2011

Kompetenz	Bezugssituation		Standard ²
I Im Berufsbildungssystem kooperieren	I1	Aktive Zusammenarbeit innerhalb der Institution pflegen.	2.1
	I2	Institutionelle Funktionen übernehmen.	5.1
	I3	Zusammenarbeit mit andern Lernorten und Ausbildungspartnern pflegen.	2.1
M Die eigene Rolle als Ausbilder/in reflektieren	M1	Die eigene berufliche Rolle erarbeiten und nach den Grundsätzen der Berufsethik im institutionellen Kontext der Berufsbildung handeln.	4.1, 5.1
	M2	Das eigene (ausbildungs-) berufliche Handeln kritisch verarbeiten.	5.1

2.3 Berufspädagogik und Situationsdidaktik

Der Studiengang gestaltet sich entlang der Systematik Berufspädagogik (200 Lernstunden) und Situationsdidaktik (100 Lernstunden). In der Berufspädagogik werden Inhalte lernort- und zielgruppenübergreifend bearbeitet und dadurch Voraussetzungen für das Verstehen und Gestalten des eigenen Lehr- bzw. Ausbildungsauftrages in der Berufsbildung geschaffen. In der Situationsdidaktik werden Inhalte auf die Anforderungen eines spezifischen Lernortes sowie die Voraussetzungen und Bedürfnisse der spezifischen Zielgruppe ausgerichtet und damit der Aufbau fachdidaktischer bzw. berufsfelddidaktischer Kompetenzen gefördert.

Systematik	Oberthema		Kompetenzen
Berufspädagogik (200 Stunden)	1	Ausbildung grobplanen und Ausbildungseinheiten auswerten.	A, H
	2	Mit Lernenden/HF-Studierenden umgehen, Lernergebnisse beurteilen und Lernende begleiten.	E, F, G
	3	Im Berufsbildungssystem kooperieren und die eigene Professionalität gestalten.	I, M
Situationsdidaktik (100 Stunden)	4	Ausbildung feinplanen und vorbereiten.	A, B
	5	Ausbildung durchführen und Technologien in den Unterricht integrieren.	C, D

Der Berufspädagogik sowie die Situationsdidaktik werden thematische Felder mit Kenntnissen (I) und Fähigkeiten (II) zugeordnet, die während des Moduls entsprechend der didaktischen Entscheidung der beteiligten Dozierenden behandelt werden können. Haltungen werden nicht ausdrücklich erwähnt, da sie grundsätzlich integraler Bestandteil aller Ausbildungsaktivitäten sind.

Oberthema	Spezifische Inhalte	Bezugssituationen	Thematische Felder ³
1 Ausbildung grobplanen und Ausbildungseinheiten auswerten.	Ausbildung planen, indem eine persönliche Ausbildungsorientierung gefunden und Ausbildungsprogramme ausgehend von offiziellen Vorgaben erarbeitet werden.	A1, H2, H2, H3	la, lb, lh, lj, lla, lle
	Ausbildungseinheiten auswerten und weiterentwickeln, indem Evaluationsformen genutzt und Austauschaktivitäten gesucht werden.		la, lb, le, lh
2 Mit Lernenden/HF-Studierenden umgehen, Lernergebnisse beurteilen und Lernende begleiten.	Mit den Lernenden/HF-Studierenden umgehen, indem die Adoleszenz/das frühe Erwachsenenalter verstanden und Gruppenphänomene durchschaut werden.	E1, E2, G3, G4, G5, G6, F1, F3	lb, lc, lf, lg, llc, lli
	Lernergebnisse beurteilen, indem Beurteilungsformen und -instrumente sinnvoll genutzt und richtig eingesetzt werden.		la, lb, lc, lg, llc, lli, llj
	Lernende/HF-Studierende begleiten, indem individualisierende und differenzierende Strategien und Instrumente gekonnt eingesetzt werden.		lf, lg, llc, llj
3 Im Berufsbildungssystem kooperieren und die eigene Professionalität gestalten.	Im Berufsbildungssystem kooperieren, indem Möglichkeiten, Aufgaben und Zuständigkeiten geklärt werden.	I1, I2, I3, M1, M2	la, lb, lc, lj, lla, lle, llj
	Eigene Professionalität gestalten, indem Berufsrollen übernommen, Berufsethik bestimmt und Berufshandeln reflektiert werden.		la, lb, le, lf, lj, lla, lle, llj
4 Ausbildung feinplanen und vorbereiten.	Ausbildung planen, indem eine persönliche Ausbildungsorientierung gefunden und Ausbildungsprogramme ausgehend von offiziellen Vorgaben erarbeitet werden.	A2, B1, B2, B3, B4, B5, B6	lh, lg, llj
	Ausbildung vorbereiten, indem Ziele, typische Situationen, Inhalte, Methoden, Medien und erwartete Ergebnisse, entlang andragogischer Prinzipien, geschickt orchestriert werden.		la, lb, lj, lla, lle

³ Thematische Felder EHB vom Juni 2018. Siehe Auflistung im Anhang.



5 Ausbildung durchführen und Technologien in die Ausbildung integrieren.	Ausbildung durchführen, indem Lernprozesse ganzheitlich, Interaktions- und Kommunikationssituationen taktvoll und Erfolgsfaktoren einer guten Ausbildung gezielt gefördert werden.	C1, C2, C3, C4, C5, C6, C7, C8, D2	Ia, Ib, Ic, If, Ich, Ij, IIa, IIb, IIc, IIe, IIj
	Technologien in die Ausbildung integrieren, indem multimedial gestützte Ausbildungsaktivitäten Lehr- und Lernprozesse unterstützen.		Ie, IIc

3 ORGANISATION UND PROGRAMM

3.1 Stundenaufteilung

Das Modul besteht aus 300 Lernstunden; die Aufteilung der Lernstunden gestaltet sich, gemäss Art. 42 BBV, wie folgt: 90 Lernstunden Präsenzzeit, 165 Lernstunden Selbststudium (davon 30 Lernstunden für Praktika bzw. selbstverantworteten Unterricht), 45 Lernstunden Qualifikationsverfahren. Im Rahmen des Selbststudiums sind max. 5 Stunden pro Student/in an individueller Begleitung durch Dozierende vorgesehen.

Modulelemente	Berufspädagogik		Situationsdidaktik	
	Bezugssituationen	Lernstunden*	Bezugssituationen	Lernstunden*
Präsenzunterricht 90 Lernstunden	A1	5 LS	A2	2 LS
	E1, E2	9 LS	B1 – B6	12 LS
	F1, F3	10 LS	C1 – C8	12 LS
	G3 – G6	10 LS	D2	4 LS
	H1 – H3	8 LS		
	I1 – I3	8 LS		
	M1, M2	10 LS		
Selbststudium 165 Lernstunden		110 LS		55 LS
Qualifikationsverfahren 45 Lernstunden		30 LS		15 LS
Total	200 Lernstunden		100 Lernstunden	

3.2 Präsenzunterricht

Der Präsenzunterricht wird in der Form von thematischen Ausbildungsblöcken mit Bezug auf zu schulende Handlungskompetenzen und Bezugssituationen gestaltet.



Der Präsenzunterricht dient der Vorbereitung und Analyse kritischer Berufs- bzw. Ausbildungssituationen, der angeleiteten Klärung von und das Hinführen zu bestimmten Sachverhalten sowie der gemeinsamen Diskussion. Anlässlich von Seminaren, Gruppenaufträgen, Übungen usw. werden Theorien und Erkenntnisse vorgestellt und diskutiert sowie Arbeitsaufträge für die Umsetzung (Selbststudium) erteilt. Zudem findet eine Einführung in das Qualifikationsverfahren statt. Der Präsenzunterricht kann mit Blended-Learning-Elementen begleitet werden und ist obligatorisch.

Der Unterricht, das Qualifikationsverfahren und die dazu gehörenden Prüfungen des Zertifikatsstudiengangs werden in der Regel in der jeweiligen Landessprache durchgeführt.

3.3 Selbststudium

Im Selbststudium vertiefen die Studierenden die Literatur und arbeiten an Lern- und Arbeitsaufträgen, die in direktem Zusammenhang mit den Zielen und Inhalten des Moduls stehen. Die Studierenden werden in der Erarbeitung hin zur Erreichung der Bildungsziele unterstützt. Arbeitsaufträge im Rahmen des Selbststudiums werden sorgfältig eingeführt und ausgewertet, so dass diese lernwirksam sind und die Selbstwirksamkeit der Studierenden fördern. Die Dozierenden stellen pro Studierende bzw. Studierenden maximal 5 Stunden individuelle Begleitung sicher. Es wird mit den folgenden Elementen gearbeitet:

- a) Individuelle Vertiefung: Im individuellen Selbststudium vertiefen die Studierenden die in der Studiengruppe erarbeiteten Inhalte, arbeiten das Gelernte auf und reflektieren, wie sich das Gelernte zur eigenen Praxis verhält (selbstverantwortete Ausbildungstätigkeit). Die Studierenden bearbeiten unterschiedliche Aufträge aus dem Präsenzunterricht (vgl. Leistungsnachweise im Kapitel Qualifikationsverfahren), erproben Neues in der eigenen Ausbildungstätigkeit oder entwickeln gängige Handlungsmuster weiter. Sie setzen sich zudem mit einschlägiger Literatur aus Pädagogik, Berufsbildung und Psychologie auseinander und schaffen Bezüge zum persönlichen Ausbildungsalltag.
- b) Lernpartnerschaften: Im Rahmen des Zertifikatsstudienganges bilden die Studierenden Lernpartnerschaften zu zweit oder zu dritt und unterstützen sich so gegenseitig im Lernprozess (Schritt vom Wissen zum Handeln fördern, neues Verhalten anregen, sich gemeinsam mit Fragen aus der Praxis auseinandersetzen, u.a.). Die Lernpartnerschaften planen, führen, reflektieren und protokollieren ihren Austausch selbst.
- c) Dokumentation des eigenen Lernfortschritts: Vorgegebene Leistungsnachweise dokumentieren die erworbenen Inhalte und gemachten Erfahrungen. Die Nachweise werden auf die Moodle-Plattform hochgeladen. Für den erfolgreichen Modulabschluss müssen alle Leistungsnachweise mit dem Prädikat „erfüllt“ angenommen sein.



Selbstverantwortete Ausbildungstätigkeit: In der selbstverantworteten Ausbildungstätigkeit und damit parallel zum Modul, üben die Studierenden eine kursbegleitende Ausbildungstätigkeit an einer berufsbildenden Institution aus. Das Professionsverständnis kann so praxisnah weiterentwickelt, Fragen zu professionellem Handeln thematisiert und Konzepte aus den Kursinhalten zeitnah in der Lehrpraxis erprobt werden.

Die Studiengangleitung des Zertifikatsstudiengangs berät die Studierenden in administrativen Fragen wie auch bei Fragen zur Studienplanung. Die Betreuung der Studierenden erfolgt durch Dozierende des EHB.

4 QUALIFIKATIONSVERFAHREN

Das Qualifikationsverfahren weist die Basiskompetenzen zur Ausbildungsbefähigung nach, namentlich in der Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Ausbildungstätigkeiten. Studierende, die den Zertifikatslehrgang absolviert und in den Qualifikationsbereichen mindestens die Note E erreicht haben, erhalten das Zertifikat berufspädagogische Bildung für nebenberufliche Berufsbildner/innen in überbetrieblichen Kursen und vergleichbaren dritten Lernorten sowie in Lehrwerkstätten und anderen für die Bildung in beruflicher Praxis anerkannten Institutionen.

4.1 Qualifikationsbereiche

Die Beurteilungsformen bestehen aus Leistungs- und Kompetenznachweisen. Die Leistungsnachweise sind Arbeitsaufträge, die begleitend zum Präsenzunterricht bearbeitet, diskutiert und ausgewertet werden. Die Leistungsnachweise müssen alle erfüllt sein und werden alle gleich gewichtet. Die Kompetenznachweise bestehen aus einer praktischen Arbeit «Ausbildungsprobe» (Gewichtung 60%) und aus einer mündlichen Prüfung «Fachgespräch» (Gewichtung 40%). In einer Wegleitung⁴ sind Aufträge, Leistungsanforderungen, Bewertungskriterien und Abgabefristen detailliert beschrieben.

Qualifikationsverfahren mit Leistungsnachweisen und Kompetenznachweis			
Qualifikationsbereiche	Leistungsnachweise	Praktischer Kompetenznachweis	Mündlicher Kompetenznachweis
Zielsetzungen	Steuerung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen	Überprüfung persönlicher Ressourcen zur Ausübung des Ausbildungsauftrages	Überprüfung des Rollenverständnisses als Ausbilder/in und der Reflexionsfähigkeit.

⁴ Wegleitung zum Qualifikationsverfahren ZBN/ZBH

Gewichtung	keine	60%	40%
Bewertungsform	erfüllt / nicht erfüllt	Bologna-Skala A-F	Bologna-Skala A-F
Mindestanforderungen	Leistungsnachweise sind erfüllt; nicht erfüllte werden wiederholt (keine Kompensation).	Kompetenznachweis mindestens mit der Bewertung E	Kompetenznachweis mindestens mit der Bewertung E

4.2 Leistungsnachweise

Die Leistungsnachweise situieren sich zu Berufspädagogik und Situationsdidaktik. Die Dozierenden führen an den Ausbildungstagen in diese Aufträge ein. Für die Bewertung liegen transparente Kriterien vor (vgl. Wegleitung zum Qualifikationsverfahren). Die einzelnen Leistungsnachweise müssen alle erfüllt sein; nicht erfüllte Leistungsnachweise müssen überarbeitet und nochmals eingereicht werden.

Teil 1 Berufspädagogik	Kompetenzen	Lernstunden
A. Standortbestimmung und Zielvereinbarung	I, M	2 LS
B. Feinplanung praktischer Kompetenznachweis «Arbeitsprobe»	A, B, D	10 LS
C. Filmpräsentation persönlicher Lernzuwachs	G, H, M	10 LS
Total		22 LS
Teil 2 Situationsdidaktik	Kompetenzen	Lernstunden
D. Besuch Ausbildungssequenz bei einer Person der Studiengruppe	C, D, E, G, H	5 LS
E. Besuch Person der Studiengruppe in eigener Ausbildungssequenz	C, D, E, F, G	5 LS
F. Filmpräsentation und Auswertung eigener Ausbildungstätigkeit	C, E, F, H, M	10 LS
Total		20 LS

4.3 Kompetenznachweise

Die Kompetenznachweise bestehen aus einer praktischen Arbeit «Ausbildungsprobe» (Gewichtung 60%) und einer mündlichen Prüfung «Fachgespräch» (Gewichtung 40%). Die Ausbildungsprobe hat den Charakter eines Augenscheins des Ausbildungshandelns der Studierenden und orientiert sich an den im Studiengang entwickelten Kompetenzen. Das Fachgespräch beinhaltet die Reflexion der eigenen Ausbildungstätigkeit und findet im Anschluss an die Ausbildungsprobe statt.

Teilbereiche der Kompetenznachweise	Kompetenzen	Lernstunden
Ausbildungsprobe (praktische Arbeit)	C, D, E, F, G	2 LS
Fachgespräch (mündliche Prüfung)	H, I, M	1 LS
Total		3 LS

Praktische Arbeit «Ausbildungsprobe»

Die Ausbildungsprobe umfasst 45-90 Minuten und findet in der zweiten Hälfte des Studienjahres statt. Die Durchführung der Ausbildungsprobe richtet sich nach dem aktuellen Ausbildungsprogramm und der persönlichen Feinplanung (vgl. Leistungsnachweis B). Die interaktive Gestaltung der Ausbildungsprozesse seitens Studierenden soll deutlich zu erkennen sein. Sofern diese Voraussetzung nicht erfüllt ist, kann die Ausbildungsprobe im ersten Versuch mit dem Prädikat «nicht erfüllt» bewertet werden. Die Studierenden informieren die Zentrums- oder Fachgruppenleitung über die bevorstehende Ausbildungsprobe und das Fachgespräch und schlagen eine Fachperson vor, die als Zweitexpertin bzw. Zweitexperte teilnimmt; diese müssen von der Studiengangleitung bestätigt werden. Die Studierenden laden frühzeitig zur Ausbildungsprobe mit dem nachfolgenden Fachgespräch ein. Für die Terminkoordination zwischen den Beteiligten sind die Studierenden verantwortlich. Das Fachgespräch findet im Anschluss an die Ausbildungsprobe statt und dauert 30 Minuten. Die Studentin bzw. der Student ist dafür besorgt, dass die Lernenden/HF-Studierenden während dieser Zeit beschäftigt sind und ein geeigneter Besprechungsraum zur Verfügung steht.

Rahmenbedingungen	Vorgaben
Richtgrösse	45-90 Minuten
Termin Durchführung	In der zweiten Hälfte des Studienjahres bis vor dem letzten Studientag. Die Feinplanung geht mindestens 5 Tage vor der Durchführung an die zuständige Dozentin bzw. den zuständigen Dozenten sowie an die Zweitexpertin bzw. den Zweitexperten.
Bewertungskriterien	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Feinplanung unter Berücksichtigung situativer Bedingungen (Kompetenzen: C, F; Standards: 1.1, 2.1, 2.2, 3.2, 4.2). - Zielgruppengerechte Einführung und Umsetzung didaktischer Methoden und Medien (Kompetenzen: C, D; Standards: 1.1, 2.1, 2.2). - Lernförderliche Gestaltung der Interaktion zwischen der Berufsbildnerin bzw. dem Berufsbildner und den Lernenden/HF-Studierenden (Kompetenzen: C, E, F; Standards: 1.1, 2.1, 2.2, 3.2, 4.2). - Ausrichtung und Kontrolle von Arbeiten, Übungen und allfällige Lernkontrollen (Kompetenzen: G; Standards: 1.1, 3.1, 3.2, 4.1, 4.2). - Professionelle Begleitung der Lernenden/HF-Studierenden durch

	die Übernahme verschiedener Ausbildungsrollen (Kompetenz: E; Standards: 1.1, 4.2). Sprachliche, begriffliche und darstellerische Klarheit und Relevanz.
Gewichtung	60%

Mündliche Prüfung (Fachgespräch)

Die mündliche Prüfung findet unmittelbar nach der durchgeführten Ausbildungsprobe statt und hat den Charakter eines Fachgespräches. Sämtliche Arbeiten im Rahmen der Ausbildungsprobe, namentlich deren Vorbereitung, Durchführung und Auswertung, werden hier besprochen, analysiert und reflektiert. Das Fachgespräch bezieht sich auf die während dem Lehrgang vermittelten Theorien und Erkenntnisse.

Rahmenbedingungen	Vorgaben
Richtgrösse	30 Minuten
Termin Durchführung	In der zweiten Hälfte des Studienjahres bis spätestens vor dem letzten Ausbildungstag.
Bewertungskriterien	<ul style="list-style-type: none"> - Kritische Beurteilung der Vorbereitung und der Durchführung der Ausbildungsprobe mit Bezugnahme auf die situativen Bedingungen (Kompetenz: H; Standard: 5.1). - Einschätzung der Wirksamkeit eigener Rollenübernahme in Bezug auf Lernende bzw. HF-Studierende, und deren Lernprozesse sowie auf den Auftrag als Ausbilder/in in überbetrieblichen Kursen oder im Lehrbetrieb (Kompetenz: M; Standards: 4.1, 5.1).
Gewichtung	40%

4.4 Berechnung des Schlussprädikates

Für die zwei Kompetenznachweise werden Punkte vergeben, gewichtet und schliesslich in das Schlussprädikat nach Bologna umgerechnet. Das Schlussprädikat steht für die Gesamtbewertung des Moduls. Die Kriterien werden mit der folgenden Skala bewertet: 0 = Anforderungen nicht erfüllt, es fehlen wesentliche Voraussetzungen und Grundlagen; 1 = Anforderungen teilweise erfüllt; 2 = Anforderungen erfüllt; 3 = Anforderungen übertroffen und originale Anteile sind sichtbar. Als Referenz für die Anforderungen gilt das Kompetenzprofil für Berufsbildnerinnen bzw. Berufsbildner an ersten und dritten Lernorten der EHB. Das Schlussprädikat orientiert sich an der Bologna-Skala: A = hervorragend; B = sehr gut; C = gut; D = befriedigend; E = ausreichend; F = nicht bestanden – es sind erhebliche Verbesserungen erforderlich. Leistungen, die mit einer Bewertung E oder besser bewertet wurden, gelten als bestanden.



4.5 Prüfungsorganisation

Die Anmeldung zum Qualifikationsverfahren erfolgt automatisch durch die Einschreibung der Studentin oder des Studenten in das Modul. Ein Modul kann nur abschliessen, wer die Präsenzrichtlinien bzw. Kompensationsleitungen sowie Leistungsnachweise erfüllt hat und die Kompetenznachweise mindestens mit einer genügenden Bewertung abgelegt hat. Die Ergebnisse der Leistungs- und Kompetenznachweise werden innerhalb von vier Wochen nach Eingabefrist den Studierenden schriftlich mitgeteilt. Rekurse sind nur auf ungenügende Leistungen, innerhalb der Frist von 30 Tagen, möglich und müssen schriftlich an die Direktorin oder den Direktor der EHB eingereicht werden (Adresse: Kirchlindachstrasse 79, Postfach, CH-3052 Zollikofen). Diese Frist kann nicht verlängert werden. Die Einsprache hat einen Antrag und eine Begründung zu enthalten. Bei einem ungenügenden Schlussprädikat können diejenigen Kompetenznachweise zweimal wiederholt werden, die eine ungenügende Note aufweisen. Als Voraussetzung gilt, dass sämtliche Leistungs- und Kompetenznachweise erfüllt sind.

4.6 Beurteilungskommission

Die Beurteilung der Leistungsnachweise kann durch verschiedene Dozierende des Moduls erfolgen. Die Ausbildungsprobe sowie das Fachgespräch werden durch eine Dozentin bzw. einen Dozenten des Moduls sowie einer/einen durch die Studierenden vorgeschlagene/n Zweitexpertin/Zweitexperten durchgeführt. Zweitexpertinnen/-experten haben selbst das Zertifikat für nebenberufliche Berufsbildner/innen des dritten Lernortes an der EHB erworben oder mehr als fünf Jahre Ausbildungserfahrung im betreffenden Lernort und müssen von der Studiengangleitung EHB bestätigt werden. Die Expertinnen und Experten halten Gegenstand und Verlauf in einem Protokoll fest.

4.7 Terminkalender

Deadline	Nachweise
Ausbildungstag 2 zu Grobplanung	Leistungsnachweis A Teil 1 Erste Standortbestimmung
Ausbildungstag 3 zu Feinplanung	Leistungsnachweis A Teil 2 Auswertung der Standortbestimmung und Zielvereinbarung
5 Tage vor der Ausbildungsprobe	Leistungsnachweis B Feinplanung praktischer Kompetenznachweis «Ausbildungsprobe»
Ausbildungstag 6 zu Action- und Teamlearning (1)	Leistungsnachweis F Teil 1 Filmpräsentation eigener Ausbildungstätigkeit
31. Oktober des Jahres	Leistungsnachweis F Teil 2 Auswertung Filmpräsentation eigener Ausbildungstätigkeit
Findet i.d.R. vor der Ausbildungsprobe (KNW praktisch) statt.	Leistungsnachweis D Besuch Ausbildungssequenz bei einer Person der Studien- gruppe



Findet i.d.R. vor der Ausbildungsprobe (KNW praktisch) statt.	Leistungsnachweis E Besuch Person der Studiengruppe in eigener Ausbildungssequenz
Ausbildungstag 14 zu Action- und Teamlearning (2)	Durchführung und Auswertung der zweiten Standortbestimmung
30. April des Jahres Ausbildungstag 15 zu Selbstmanagement und Modulabschluss	Leistungsnachweis C Filmpräsentation persönlicher Lernzuwachs

5 BIBLIOGRAPHIE

Pflichtlektüre

Diese werden durch die Dozierenden definiert und abgegeben.

Vertiefungslektüre

- Berufsbildung in der Schweiz. E. Wettstein, E. Schmid, P. Gonon. Hep-Verlag (2014).
- Didaktik für Berufslernende. A. Grassi, C. Städeli. Hep-Verlag (20xx).
- Gemeinsam zum Erfolg. A. Grassi, K. Rhiner, M. Kammermann, L. Balzer. Hep-Verlag (2014).
- Lehren kompakt I. R. Meyer & F. Stocker. Hep-Verlag (2018).
- Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. A. Helmke. Klett Kallmeyer (2017). Was ist guter Unterricht. H. Meyer. Cornelson Verlag (2014).

**6 DOZIERENDE**

Name, Vorname	Titel	Mailadresse	Postadresse
Hasler René	Dipl. Berufsschullehrer	rene.hasler@ehb.swiss	EHB Zollikofen
Jöhr Michael	M.A./M.Sc.	michael.joehr@ehb.swiss	EHB Zollikofen
Kammermann Marlise	Dr.	marlise.kammermann@ehb.swiss	EHB Zollikofen
Meier Thomas	Lic. phil.	thomas.meier@ehb.swiss	EHB Zollikofen

Anhang Thematische Felder

Ressource	Feld	Inhalte
Kenntnisse	Ia	Grundlagen der Pädagogik. Mit spezifischem Bezug auf die Berufsbildung und auf den Kompetenzdiskurs.
	Ib	Grundlagen der Lern- und Motivationspsychologie. Mit spezifischem Bezug auf die Prozesse des Lehrens und Lernens: Kognitive Vorgänge, Bedeutung der Erfahrung, Theorie-Praxis-Bezug, Motivationsfragen.
	Ic	Grundlagen der Entwicklungspsychologie und Andragogik. Mit spezifischem Bezug auf das Jugend- und auf das Erwachsenenalter.
	Ie	Grundlagen der Soziologie der Arbeit, der Technik und der Organisationsentwicklung. Mit spezifischem Bezug auf die Medienpädagogik und Digitalisierung.
	If	Grundlagen der Sozialpsychologie, der Kommunikationspsychologie und der Soziologie. Mit spezifischem Bezug auf die Kommunikationstheorien sowie die Funktionsmechanismen und Interaktionen von Mikro-, Meso-, Exo- und Makrosystemen. Soziale Phänomene von besonderem Interesse.
	Ig	Grundlagen der Psychologie und der Soziologie der beruflichen Identität. Mit spezifischem Bezug auf Berufsidentität, Wohlbefinden und Resilienz.
	Ih	Rechtliche Grundlagen der Berufsbildung auf nationaler und kantonaler Ebene. Gesetze, Verordnungen und bedeutsame Texte zur Berufsbildung.
	Ij	Fachwissenschaftliche Grundlagen. Wissensgrundlagen zu den einzelnen Berufen, Berufsfeldern und Fächern und fächerübergreifenden Bereichen.
	Ila	Didaktik und Methodik der Berufsbildung. Situationsdidaktik, Handlungsorientierung, Projektunterricht, fächerübergreifende Didaktik, usw.
Fähigkeiten	Ilb	Fach-, Berufsfeld- und Berufsdidaktik.
	Ilc	Strategien und Techniken zur Kommunikation und Interaktion.
	Ild	Strategien und Techniken der (multi-)medialen Didaktik.
	Ile	Techniken der didaktischen Planung. Typologien und Techniken der Erarbeitung von Bildungsplänen, Lehrplänen, Lektionsplänen, usw. Techniken der Identifizierung von Situationen. Techniken der Entwicklung von didaktischen Materialien.
	Ili	Strategien und Techniken der Begleitung und des Coachings.
	Ilj	Strategien und Techniken der Zusammenarbeit im (inter-)institutionellen und fachübergreifendem Rahmen.